



Wie alle prominenten Besucher setzte sich auch Peer Steinbrück mit Monika Döhrmann (links) und Ilse Bartels-Langweige auf das rote Sofa.

Fotos (3): Rudolf Flentje

Mit Peer Steinbrück auf dem roten Sofa

SPD-Kanzlerkandidat besuchte gestern das Mehrgenerationenhaus und erklärte: Ich werde mich für die Soziale Stadt einsetzen

Von Katrin Böstler

BRAUNSCHWEIG. Ganze 45 Minuten kommt er zu spät – doch anstatt deswegen seinen Besuch im Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum im Westlichen Ringgebiet abzukürzen, bleibt Peer Steinbrück eine ganze Stunde länger.

Damit punktet der SPD-Kanzlerkandidat bei den 80 Braunschweigern, die dort gestern Abend auf ihn warteten, denn: „Dadurch, dass er sich die Zeit nimmt, uns zuzuhören, würdigt er unsere Arbeit und davon werden wir lange zehren“, freute sich Ilse Bartels-Langweige. Sie leitet das Mehrgenerationenhaus gemeinsam mit Monika Döhrmann.

Anders als Bundeskanzlerin Angela Merkel im Regierungs-Jet vor wenigen Tagen reist der SPD-Kanzlerkandidat zur Wahlkampfhilfe im Auto an – und wird dabei nur von einem Bodyguard und seiner Büroleiterin begleitet.

Als er aussteigt und zum Haus läuft, bildet sich sofort ein Pulk um ihn. Mitarbeiter des Hauses, Besucher, Lokalpolitiker und Landtagskandidaten, sie alle wollen ihm nun ganz nah sein – und hören, was der Mann aus Berlin zu sagen hat.

Vor lauter Aufregung lassen die beiden Hausherrinnen ihren Gast erst einmal im Regen stehen – weil es so viel zu erzählen gibt und es einfach aus ihnen herausprudelt. Ohne Punkt und Komma zählt Monika Döhrmann die erfolgreichen sozialen Projekte in Braunschweig auf, die im Rahmen der Sozialen Stadt ins Leben gerufen werden konnten.



Wie alle prominenten Besucher setzte sich auch Peer Steinbrück mit Monika Döhrmann (links) und Ilse Bartels-Langweige auf das rote Sofa.

Fotos (3): Rudolf Flentje

Landtagswahl in Niedersachsen am 20. Januar, sollte es eigentlich darum gehen, für die örtlichen SPD-Landtagskandidaten Stimmung zu machen. doch die kommen kaum zu



PUNKT UND KOMMA ZUMT MONIKA
Döhrmann die erfolgreichen sozialen Projekte in Braunschweig auf, die im Rahmen der Sozialen Stadt ins Leben gerufen werden konnten.

Steinbrück: Ich bin falsch zitiert worden

Anders als geplant dreht sich das Gespräch schon im Flur, noch bevor die Hausführung begonnen hat, um die Geldsorgen des Großprojekts Soziale Stadt. In den vergangenen Jahren haben Land und Bund ihren finanziellen Beitrag zur Sozialen Stadt immer weiter zurückgefahren, die künftige Finanzierung einiger Projekte wie der Nähwerkstatt ist ungewiss.

Monika Döhrmann bittet Steinbrück um Unterstützung – und der sagt sie sofort zu. „Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Soziale Stadt wieder ihre ursprüngliche Finanzierung erhält“, verspricht er.

Wie er so dasteht und alle um ihn herum wie gebannt an seinen Lippen hängen, kann man fast vergessen, dass es für solche Versprechen eigentlich noch ein bisschen früh ist, denn zuerst müssen noch zwei Wahlen gewonnen werden.

Gestern, wenige Tage vor der

Landtagswahl in Niedersachsen am 20. Januar, sollte es eigentlich darum gehen, für die örtlichen SPD-Landtagskandidaten Stimmung zu machen, doch die kommen kaum zu Wort.

Steinbrück ist der Star an diesem frühen Abend. Darauf angesprochen, äußern sich viele Besucher auch nur dazu, wie toll und unverfälscht sie den Auftritt Steinbrücks doch finden.

Während der Führung durch das verwinkelte Haus in der Hugo-Luther-Straße hört Steinbrück aufmerksam zu, hakt an manchen Stellen nach – und hält sich ansonsten aber zurück. Erst später, im Saal, ergreift er das Wort und skizziert in nur fünf Minuten seine Pläne für die nächsten Jahre.

Bevor er sich endlich einen Kuchen aussuchen darf – es ist Apfelkuchen –, muss er sich noch den Journalisten stellen. Die bombardieren ihn mit Fragen zu den aktuellen Umfragen und dazu, was er übers angeblich zu niedrige Kanzlergehalt gesagt hat. Darauf angesprochen, stellt er klar: „Ich bin falsch zitiert worden.“ Es sei an der Zeit sei, sich wichtigeren Themen zuzuwenden. Davon wüsste er ein paar. Von den Journalisten



SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück wurde von Journalisten umringt. Rechts Gemeindediakon Ulrich Böß.

entlassen, nimmt Steinbrück, nun sichtlich entspannt, gemeinsam mit seinen beiden Gastgeberinnen auf dem roten Sofa Platz. Es steht zwischen Kleiderkammer und Gemeindegeminschaftssaal.

„Hier haben schon viele berühmte Politiker gegessen“, verrät ihm Monika Döhrmann mit einem Lachen und zeigt auf die gegenüberliegende Wand, an der bereits Bilder von Ursula von der Leyen und dem früheren

Bundespräsidenten Horst Köhler zu sehen sind. Beide haben das Braunschweiger Vorzeigeprojekt bereits besucht.

Im Saal bittet Peer Steinbrück alle 60 Besucher, sich vorzustellen. Mal ernst, mal sichtlich nervös kommen die Gäste seinem Wunsch nach. Steinbrück, sichtlich gelöst, fällt noch stets etwas zum Gesagten ein. Mal ein Schwank aus seiner Jugend, mal eine Geschichte zu einem Ge-



13 Kuchen hatten die Mütter gebacken. Der Gast wählte den Apfelkuchen.

burtstag. Danach ergreift er das Wort zu einer kurzen Rede. Seine zwei großen Themen: eine langfristig sichergestellte Finanzierung der Sozialen Stadt und eine Deckelung der Mietpreise, damit sich wirklich jedermann ein Dach über dem Kopf auch leisten kann.

„Zu all diesen Themen hat die SPD die besseren Antworten“, sagt er. „Ich hoffe, Sie stimmen mir da zu.“